

ST.-MARTINS-VERLAG EISENSTADT, Diözese Eisenstadt — gestern, heute, morgen. (120 S., 3 Farb-, 120 Schwarzweißbilder) Eisenstadt 1976. Kart. lam. S 120.—.

Zahlreich sind die Jubiläen, die jedes Jahr anfallen. Es müssen nicht immer Zentenarien sein, es genügen auch weniger Jahre für einen Rückblick und Ausblick. So stellt diese Schrift im 1. Teil das Werden des jungen Bistums dar, dessen Gebiet politisch von Ungarn getrennt und dem Nachkriegs-Österreich angeschlossen wurde. Vorher den Diözesen Raab und Steinamanger zugehörig, sollte es im Konkordat 1933/34 „freie Prälatur“ werden, wurde jedoch bis 1949 von den Erzbischöfen Wiens als Apostolischen Administratoren verwaltet. Während der NS-Zeit war das Land aufgeteilt, nach 1945 erstellt das Burgenland wieder und entwickelt sich kirchlich zur Diözese Eisenstadt (1960). Der Hauptteil des Buches schildert die gegenwärtige Lage des Bistums, die materielle und geistige Aufbauarbeit, die religiöse Bewältigung eines soziologischen Umbruchs des früheren Agrarhandels, die Stiftung eines Diözesan-Bewußtseins bei den verschiedenen Volksgruppen, Förderung der völkischen Minderheiten, Kontakte zu den Auswanderern in den USA und vieles andere.

Möge diese gut ausgestattete Schrift mit helfen, Eifer und Schwung der „Gründerzeit“ des Bistums zu erhalten und der jungen Diözese die Sympathie aller Österreicher zu erwerben.

Linz

Peter Gradauer

KREMSMÜNSTER, 1200 Jahre Benediktinerstift. (388 S., 12 Farbtafeln, 218 Schwarzweißbilder) ÖÜ. Landesverlag, Linz 1976. Ln. S 548.— DM 85.—.

Rechtzeitig vor dem Jubiläumsjahr 1977 erschien dieser stattliche Bd. als repräsentatives Jubiläumswerk. Kremsmünster kann als die bedeutendste Kulturstätte Oberösterreichs, ja als Nationaldenkmal, bezeichnet werden: „Ein Kloster, älter als das Hl. Römische Reich, älter als Österreich und Habsburg, und dennoch mitleidend und mitgestaltend ein Stück Österreich.“ 16 Autoren (zum Großteil Mitglieder des Konventes) waren bemüht, ein Spiegelbild aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu vermitteln. An der Spitze steht Abt Albert Bruckmayr mit seinen Gedanken vor den Äbtetafeln unter der Überschrift „Dauer im Wandel“. Der erste, von Herzog Tassilo eingesetzte Abt hieß Fater; im Verbrüderungsbuch der Erzabtei St. Peter in Salzburg aus dem Jahre 784 (7 Jahre nach der Gründung Kremsmünsters) ist sein Name vermerkt: die Gebetsverbrüderung beider Häuser dauert nun schon fast 1200 Jahre! 71 Ölmedaillons mit den Äbten des Stiftes weisen in Bild und Lebensdaten auf den wechselvollen Ablauf ihres Dienstes an einer großen Idee hin.

Das Stift als Geschichts- und Baudenkmal behandelt Otto Wutzel. Die Anlage zeigt einen mächtigen Baukomplex, um 6 Höfe gelagert, reich gegliedert, von der doppel-türmigen Westfassade der Stiftskirche und dem 50 m hohen „Mathematischen Turm“ der Sternwarte überragt. Berühmteste Baumeister waren Carlo Antonio Carbone und Jakob Prandtauer. Mit der Bedeutung des Klosters in der Geschichte setzt sich Willibrord Neumüller auseinander, sowohl in einer anschaulichen Schilderung der Gründung und ihrer Zeitumstände als auch in blitzlichtartig aufgehellten Episoden aus der neueren und neuesten Zeit. Weitere Beiträge weisen hin auf die kulturellen Leistungen des Stiftes durch die Pflege von Musik, Kunst und Wissenschaft, Erziehung und Unterricht, durch die Führung von Schulen, von der Volksschule über das Gymnasium, das seit Jahrhunderten hohes Ansehen genießt, bis zur Ritterakademie und zu den phil.-theol. Vorlesungen, die allerdings nur von zeitlich begrenzter Dauer waren. Ein Wahrzeichen Kremsmünsters ist die Sternwarte, das erste Hochhaus Europas. Eine eingehende Würdigung erfahren auch die Kunstsammlungen des Stiftes. Größte Kostbarkeit ist der berühmte Tassilo-Kelch, ein Denkmal des frühen, aber schon gesicherten katholischen Christentums in Bayern, der Kelch zur Vermählung Tassilos mit Liutpird, der langobardischen Königstochter: er wird heute noch am Stiftertag als Meßkelch und bei der Abwahl als Wahlurne verwendet. Die Tassilo-Leuchter sind wahrscheinlich aus dem Zepter des Herzogs gearbeitet worden. Das kostbarste Stück der Bibliothek, die für sich allein schon sehenswert ist, stellt der Codex milennarius dar, eine Evangelienhandschrift aus der Zeit um 800 in einem kunstvollen Einband aus 1595.

Kremsmünster versteht sich aber nicht als Museum: das Stift ist durch alle Jahrhunderte seiner Hauptaufgabe treu geblieben: Seelsorge auszuüben in dem großen Grenzgebiet, das ihm bei der Gründung zugewiesen wurde, auf dem nach geringfügigen Änderungen im Laufe der Geschichte heute 27 Pfarren eingerichtet sind. Seit 1966 wird auch Österreichs Nationalheiligtum Mariazell von Kremsmünster aus seelsorglich betreut; am 15. August 1970 hat der Konvent außerdem — als Jubiläumsgeschenk an die Dritte Welt — in der Diözese Barra im Innern von Brasilien die Großpfarre Barreiras als Seelsorgegebiet übernommen. Eine moderne Form der Seelsorge in der Heimat stellt die 1965 begonnene Einrichtung des „Klosters auf Zeit“ dar. Ein Überblick über die Restaurierungen in Kremsmünster 1964—1976, ein Verzeichnis der Äbte und der Konvent-Mitglieder von heute sowie eine Bibliographie mit 502 Nummern schließen die Dokumentation ab. Die Schriftleitung der Festschrift hatte R. W. Litschel. Er stellt dem Buch